

# Krankes Huhn – was nun?

Wie der Trend zum Federvieh Hobby-Halter und Tierärzte vor neue Herausforderungen stellt

Eine Handvoll Hühner im Garten zu halten, wird in Bayern immer beliebter. Doch Halbwissen der Halter macht das Federvieh krank – und nur wenige Tierärzte sind auf die neuen Patienten spezialisiert.

VON NICOLA FÖRG

Rustikal geht es zu, wenn mal wieder ein Huhn die Tierarztpraxis durcheinandergewirbelt hat: Dann müssen mit Schaufel und Besen Heu und Federn aufgeklaut werden – und ein Kothaufen, den das Tier aus Stress abgesetzt hat. Dass Hühner immer jede Menge „Unterlagen“ mitbringen, ist für Gabi Bayrhof, Tierärztin in Lechbruck, inzwischen Routine. „Ich bin wahrlich keine Geflügeltierärztin, aber mit der Zunahme an Hobbyhaltern taucht eben auch immer mehr Federvieh bei uns auf.“

Bayrhof hat sich reingefuchst in das Huhn. Es gibt genug Kollegen, die müde abwinken. Sie verweisen an die Vogelklinik in München, die natürlich alle Expertise hat, aber für viele weit weg ist und nicht immer ad hoc Termine hat. „Die meisten Halter sind ganz gut informiert“, findet Bayrhof. Dennoch hat der Boom zur Selbstversorgung, die Idee, eine Handvoll Hühner im Garten zu halten, zu viel Halbwissen geführt. Auch tragen schwammige Aussagen in sog. Fachbüchern nicht immer zum Erkenntnisgewinn bei.

Einsteiger brauchen ganz konkrete Angaben. Sie „vergessen“ auch gerne mal, dass Hühner beim Veterinäramt angemeldet, Zu- und Abgänge verzeichnet werden müssen und auch zu dokumentieren ist, was für Medikamente die Tiere bekommen haben. Hühner müssen gegen die „Newcastle Disease“ geimpft werden. Man muss die Tiere dazu nicht zum Arzt tragen, man bekommt eine Pipette mit der Impfdosis, die ins Wasser kommt. Und wenn so ein Huhn ziemlich schlapp ist, könnten das Milben sein. Milbenbefall passiert auch bei größter Hygiene. Dann muss das Kotbrett noch gründlicher gereinigt werden und ein biologisches Milbepulver ist vonnöten. Alles Dinge, die noch einfach zu behandeln sind. Aber Hühner haben auch „dubiose“ Krank-



**Hat sich reingefuchst ins Federvieh:** Tierärztin Gabi Bayrhof aus Lechbruck (Lk. Ostallgäu) hält auch daheim ein paar Hühner, die sich prächtig mit Katze und Kaninchen verstehen.



heiten und Tierärzte kommen da schnell an Grenzen. „Hühner gehören zu den lebensmittelliefernden Tieren und die Anzahl an zugelassenen Medikamenten ist begrenzt“, sagt Bayrhof. Hinzu kommt, dass die Arzneien oft nur in Gebinden für Großbetriebe lieferbar sind. Tierärzte geraten tatsächlich in eine Art Therapienotstand. Wenn Bayrhof mal nicht weiterweiß, hat sie einen Ratgeber zur Hand: Ferdinand Schmitt vom Tiersgesund-

heitsdienst Bayern (TGD). Der ist in den 1940er-Jahren aus dem Schafgesundheitsdienst entstanden, heute liegt der Fokus auf der Aufrechterhaltung der Gesundheit für ganz unterschiedliche Tiergruppen. Schmitt betreut vor allem Landwirte und berät Tierärzte. „Es geht um Prophylaxe, was ja ein toller Grundgedanke ist, der TGD verbindet Verbraucherschutz und Tierschutz.“ Schmitt agiert im Allgäu und im westlichen Oberbayern

und die „minor species“ liegen ihm am Herzen. Damit gemeint sind u. a. Hühner – und dass er das Englisch formuliert, hat auch einen Grund: Der Veterinär arbeitete in der Vogelklinik in München und ging ein Jahr zum Tiersgesundheitsdienst nach Kalifornien. Er hatte dann vor 13 Jahren allen Ernstes die Wahl zwischen Kalifornien und Kempten – es gewann Kempten. Theoretisch können sich auch Hobbyhalter an den TGD wenden. Es

kam schon vor, dass Menschen mit dem Huhn unterm Arm an der Privatadresse von Schmitt standen und um Hilfe baten. „Mir tut das in der Seele weh, aber ich muss dann an einen Tierarzt verweisen. Wir bräuchten beim TGD mehr Veterinäre, denn fundierte Informationen wären so wichtig!“ Denn letztlich ist der Hobbyhalter wirklich am besten beraten, seine Hühner möglichst gut zu halten und Krankheiten im Keim zu ersticken.

Die Krux liegt im und am Ei. Das Ei ist ein Lebensmittel und unterliegt strengen Kontrollen und Regularien. Auch wer „nur“ Ziergeflügel hält, hat das Nachsehen. „Huhn ist Huhn.“ Halter stehen auch mal weinend in Tierarztpraxen mit den Worten „aber das ist doch Henriette, das Lieblingshuhn der Kinder“. Das Huhn leidet unter Lege-not, es läuft wie ein Pinguin und kann das Ei nicht rauspressen. Das ist schmerzhaft und manchmal kann auch der Tierarzt das Ei nicht herausholen oder anstechen. Man müsste operieren, aber die dringend notwendigen Schmerzmittel sind nicht zugelassen. Noch komplizierter wird es bei Antibiotika. Generell wurde der Einsatz in der Tiermedizin stark beschränkt, dahinter steht ein an sich nachvollziehbarer Gedanke: Es gibt schon genug multi-resistente Keime und Antibiotikaresistenzen.

„Aber“, sagt Schmitt, „was gerne unter den Tisch gekehrt wird: Antibiotikaresistenzen beim Menschen stammen zum größten Teil aus der Humanmedizin. Es gibt Studien und die beweisen: Nur im Umfang von vier bis zehn Prozent ist die Veterinärmedizin zuständig für die Antibiotikaresistenzen beim Menschen.“ Aber den Tieren wird das Medikament versagt – und der Verbraucher über den Tierschutz gestellt.

„Wir produzieren Tierleid!“, bringt es Schmitt auf den Punkt. Und die Frage sollte erlaubt sein, ob nicht auch die mangelnde Krankenhaushygiene mehr in den Fokus gehörte, auch weil das Fach Infektionsmedizin im Studium kaum einen Stellenwert hat. Dem Huhn Henriette nutzt das aber nichts. Manche Tierärzte bewegen sich in einer Grauzone und lassen die Besitzer unterschreiben, dass sie nie mehr ein Ei von diesem Huhn essen werden.

Bei Gabi Bayrhof kommen mindestens einmal pro Woche Hühner in die Praxis – natürlich hofft sie auf Fälle, wo sie helfen kann. Und oft gibt es was zu lachen: Weil Hühner nun mal Stangen lieben, hat eine ganz piffige Henne unter der Praxisliege eine kommode Stelle entdeckt – Stangensitzen wirkt eben beruhigend aufs Federvieh.

**>> Interessante Links**  
> [www.tgd-bayern.de](http://www.tgd-bayern.de)  
> [www.tierarzt-lechbruck.de](http://www.tierarzt-lechbruck.de)

## MEHR WISSEN

### Online-Hilfe gibt's bei der Fachfrau

>> Viele, was in Foren durchs Internet geistert, ist Unsinn. Es gibt aber auch sehr engagierte junge Tierärztinnen, die großartige Informationen in Blogs oder auch über Instagram liefern. Eva-Maria Casteel beispielsweise ist Geflügeltierärztin südlich von Bremen. Sie hat an der Tierärztlichen Hochschule in Hannover promoviert, ist in die Landwirtschaft hineingeboren. Opas Hof läuft im Nebenerwerb weiter, Vater und Bruder haben Landwirtschaft studiert und Eva-Maria hat sich auf Geflügelmedizin spezialisiert. „Hühner sind schnell angeschafft, die Menschen informieren sich zwar, sind aber ansonsten teils sehr arglos.“ Sie spürte den großen Bedarf an Beratung und Unterstützung und begann 2020 mit ihrem Blog, seit Februar diesen Jahres führt sie eine reine Online-Praxis. „Menschen rufen mich verzweifelt an, dass eine Henne gar nicht mehr rausgeht und kaum frisst. Da es ein Videochat



**Fachfrau für Hühner:** Eva-Maria Casteel. [www.befluegelt.vet](http://www.befluegelt.vet)

ist, kann ich mit den Leuten quasi durch den Stall gehen und feststellen, was los ist. Ich bin live dabei, sehe, dass die Lüftung suboptimal ist, und sehe, dass die Hühner eine zu hohe Ammoniakbelastung haben. Es geht oft um Haltungsfehler oder darum, dass Verhalten falsch gedeutet wird.“ Zusätzlich zu den Live-Gesprächen gibt es Online-Kurse, z. B. einen sehr guten Erste-Hilfe-Kurs. Natürlich muss sie auch an Kollegen verweisen, sie empfiehlt Praxen, mit denen sie zusammenarbeitet. Und die Kollegen vor Ort „reagieren ganz positiv, wenn der Halter eine Therapieempfehlung und Differenzialdiagnose mitbringt“.

**>> Interessanter Link**  
[www.befluegelt.vet](http://www.befluegelt.vet)  
Instagram@befluegelt.vet

### Das Federvieh liebt's schattig

Der Blog „Eierschachteln“ umfasst inzwischen alles rund ums Hobby-Huhn, wie z. B. auch Infos zur Sommerhitze. Hühner schwitzen bekanntlich nicht, ihre Wohlfühltemperatur liegt etwa zwischen 18 und 24 Grad. Über 28 Grad kann es zu Hecheln und Ausbreiten der Flügel kommen, um den Körper abzukühlen. Aber das hilft nur bedingt: Hühner brauchen Zugang zu mehreren Wasserstellen, dieses wird alle zwei bis drei Stunden gewechselt. Ein Fußbad kühlt und Hühner brauchen auch Schatten. Unter Büschen und Bäumen, nicht unter Sonnenschirmen, wo sich die Hitze staut. Es kommt gar nicht so selten vor, dass Hühner überhitzen und kollabieren.

**>> Interessanter Link**  
[www.eierschachteln.de/blog/](http://www.eierschachteln.de/blog/)

## AUS DER PRAXIS

### Zahlreiche Impfungen sichern die Gesundheit des Federviehs

>> Es macht bei Hühnern Sinn, regelmäßig Kotproben zu nehmen. Wenn man diese über das Bayerische Landesamt für Gesundheit und Lebensmittelsicherheit (LGL) oder den Tiersgesundheitsdienst Bayern (TGD) analysieren lässt, bekommt man die Auslagen von der Tierseuchenkasse zurückbezahlt. Ein gesunder Magen-Darm-Trakt ist wichtig. Bekämpft man frühzeitig Würmer, ist das Huhn schon gesünder. >> Die Rote Vogelmilbe sollte man unter Kontrolle halten. Das erreicht man mit einem Sandbad aus Sand und Silikat. Impfen ist Vorbeugung: Gegen die „Newcastle-Krankheit“ muss man impfen, sie wird auch als atypische Geflügelpest bezeichnet. Die Erkrankung ist hoch ansteckend, verbreitet sich über die Luft und über Staub und lässt ganze Bestände in wenigen Tagen verenden. Es gibt auch eine Kombi-Impfung (mit Newcastle) gegen infektiöse Bronchitis, interessanterweise haben die Tiere dann auch weniger Probleme mit dem Legedarm. >> Man kann außerdem gegen die „Mareksche Hühnerlähmung“ impfen

lassen. Dieses Virus führt zur Lähmung und zum Tod des Tieres. Eine Nadelimpfung der Küken durch den Tierarzt am 1. Lebenstag hilft.

>> Küken können gegen die „Rote-Küken-Ruhr“ (Kokzidiose) behandelt werden – eine Durchfallerkrankung, die erwachsenen Tieren meist

nicht gefährlich wird, aber Küken schnell dahinrafft. Es ist eine einmalige Impfung über das Tränkwasser bis zum 9. Lebenstag nötig.

>> Impfen übers Wasser muss aber auch richtig gemacht werden. Die Hühner bekommen etwa zwei Stunden kein Wasser. Dann haben sie

Durst und sollten die Impfdosis innerhalb zwei Stunden zu sich nehmen, da das Impfmittel nur begrenzt haltbar ist. Es wird in der Sonne und bei hohen Temperaturen nach kurzer Zeit unbrauchbar.

>> Ein Wort zur Fütterung: Das Huhn ist kein reiner Körnerfresser,

es braucht Protein. Auch der Hobbyhalter will ja Eier haben, er sollte ein (Bio-)Legehennenalleinfuttermittel geben. Die Körner gelten eher als Leckerli. In Maßen auch mal Salat oder Gelbe Rüben anbieten, nicht jeden Küchenabfall: Hühner sind keine Sauen!

>> Hühner kauft man nur aus einer vertrauensvollen Quelle. Da sind dann auch gleich die Begleitpapiere dabei. Diese beinhalten ein Zertifikat auf Salmonellenfreiheit und einen Impfpass, in dem alle Impfungen aufgeführt sind. So weiß man sofort, wann die nächste Newcastle-Impfung ansteht. Bezugsquellen können Kleintiermärkte, aber auch lokale kleine Junghennenaufzüchter sein. Manchmal verkaufen auch „Großbetriebe“ Hühner ab Hof. Beim Kauf sollte man auf den Gesundheitszustand achten. So sollten die Tiere ein schönes Gefieder und klare Augen und Nasen haben. Das Wesen sollte wach sein und das Hinterteil sauber.

>> Tipps von: Ferdinand Schmitt ist Fachtierarzt für Geflügel



**Aufs Huhn gekommen:** Ferdinand Schmitt ist Fachtierarzt für Geflügel beim Tiersgesundheitsdienst Bayern (TGD). Hühner lieben Stangen, wo immer sie sich befinden – wie an der Liege in Gabi Bayrhofs Praxis.

